

zu vertilgen. Macht man sie aber zu Stubenvögeln, so verliert man nicht nur jenen Nutzen, sondern man setzt auch die übrigen Stubenvögel, ja selbst kleine Kinder der Gefahr aus, daß die Meise ihnen nach dem Auge hackt. Wenigstens gilt Dies von der Kohlmeise, welche die größte und schönste, aber freilich auch die boshafteste ihres Geschlechtes ist. Zum Beleg dafür kann folgender Brief dienen.

Verehrtester Herr und Freund!

Sie haben an Freud' und Leid meines Hauses immer so herzlich Theil genommen und für Ihren kleinen Vathen so große Liebe an den Tag gelegt, daß ich mich gedrungen fühle, Ihnen mitzutheilen, in welcher Gefahr derselbe kürzlich geschwebt hat. Ich halte, wie sie wissen, zu meinem Vergnügen, verschiedene Vögel, worunter auch eine Kohlmeise ist, die frei von Zimmer zu Zimmer flattert. Vor einigen Tagen trat ich von ungefähr in die Kinderstube und fand die Meise auf der Stirne meines vierteljährigen Söhnchens sitzend und starr nach den Augen des schlafenden Kindes sehend. Ich hielt mich stille; plötzlich schlug die Meise mit den Flügeln das Kind um die Wange und Stirne, ohne daß ich sogleich einsah, wo Das hinaus wolle. Der Kleine erwachte endlich; aber kaum hatte er das Auge halb geöffnet, so picte die Meise, mit einer Art von Wuth, nach dem Auge. Ich sprang erschrocken hinzu; der Kleine schrie erbärmlich. Zum Glück hatte der Vogel nur das Augenlid getroffen. Das Erste, was ich that, war die mörderische Meise einzusperren, und dadurch jeder möglichen Wiederholung der Gefahr vorzubeugen. Später erzählte ich diesen Auftritt einem Arzte, der zugleich ein erfahrener Naturkundiger ist. Dieser bestätigte meine Erfahrung über die Gefährlichkeit der Meisen, wenn sie bei kleinen Kindern gelassen werden durch mehrere Exempel. Freuen Sie sich nun mit mir, daß Gottes Vorsicht mich noch zur rechten Zeit in das Zimmer führte und das Gesicht, vielleicht das Leben unsers kleinen Lieblings retten ließ. Ihnen selbst und Andern möge aber meine Erfahrung zur Warnung dienen. Indem ich mich Ihrer ferneren Freundschaft empfehle, verbleibe ich stets

Graz

Ihr

den 15. Juni 1799.

freundlichst ergebener
Garthai.

44. Der Sperling.

Dieser Vogel, dessen volksthümlicher Name Spaz ist, legt ein lebendiges Zeugniß ab, wie wenig sich die Landleute um die Beobachtung der Natur zu bekümmern pflegen. Selbst Das, was sie zunächst betrifft, was sie alle Tage vor Augen haben, haben sie nicht so sorgfältig und anhaltend betrachtet, daß man ein sicheres Urtheil über Nützlichkeit und Schädlichkeit fällen könnte. So weiß bis auf diese Stunde Niemand genau anzugeben, ob der Sperling ein mehr nützlicher oder schädlicher Vogel ist. Die Einen versichern, das Überhandnehmen der Raupen komme von nichts Anderem, als von der Vertilgung der Sperlinge, die Andern verlangen, daß die Regierung die jährliche Einlieferung von Sperlingsköpfen bei Strafe befehlen solle,